

NATURPARK STERNBERGER SEENLAND

Auf Otter-Spuren im Naturpark

Jährliche Kontrolle der Bestandsentwicklung - Die Raubtiere finden Unterschlupf in Biberburgen

von **Roland Güttler**

21. Februar 2020, 05:00 Uhr

„Ach da ist er ja wieder, unser Höckerschwan-Mann“, sagt Rangerin Francis Breitenreiter. Dabei weilen sie und ihre Kollegin Birgit Erlebach vom Naturpark Sternberger Seenland am nasskalten Donnerstagvormittag wegen einem ganz anderen Tier am Wariner Mühlenbach. Alle Jahre ist zu Jahresbeginn bis in den Februar hinein das Otter-Monitoring angesagt, also eine Bestandskontrolle. „Hier ist ein Otterwechsel“, sagt Breitenreiter.

Das Monitoring findet zur Paarungszeit statt

Doch vom *Lutra lutra*, so der lateinische Name des Fischotters, ist weit und breit nichts zu sehen. Es wäre auch eine Rarität, es handelt sich nämlich um nachtaktive Tiere. „Otter gibt es überall im Naturpark“, so Breitenreiter. Wie viele genau, lässt sich nur grob schätzen.“ In den Jahren zuvor gab es um die 100 Otter-Nachweise.

Das Monitoring eines der besten Schwimmer unter den Landraubtieren findet stets zur Otter-Paarungszeit statt. „Ansonsten sind sie Einzelgänger“ so Breitenreiter, die hinzufügt: „40 Kilometer in einer Nacht kann ein Männchen zurücklegen“.



📷 Naturpark

Otter-Duo beim nächtlichen Ausflug in der Fotofalle am Mickowsee bei Nutteln.

Genauere Otterzahlen sind nur mit DNA-Proben möglich, doch das sei äußerst kostspielig. Breitenreiter: „Im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide wurde es mal gemacht. Abends wurde eine Losung an einem Ort gefunden und am nächsten Morgen war der gleiche Otter 40 Kilometer weiter weg. Nachgewiesen an dessen Losung.“

„Otter sind nicht besenderbar. Den Sender würden sie immer wieder abstreifen“, betont Birgit Erlebach. Ohne DNA-Proben erfolgen die Nachweise anhand von Fress- und Markierungsplätzen, der Losung oder den markanten Trittsiegeln. Durch die Schwimmhäute zwischen den Zehen ist ein Otter-Abdruck nicht zu verkennen. Am einfachsten wäre es natürlich für die Rangerinnen wenn Schnee läge. Aber damit ist nicht zu rechnen. Zudem

führen die Gewässer viel Wasser, so dass viele der bekannten Markierungsplätze überflutet sind. Und so finden die Wariner „Otter-Frauen“ aktuell kaum Losung.

Indikator für saubere See

Bis in die 60er-Jahre hinein wurde der Europäische Fischotter gejagt. Otter gelten indes als Bioindikatoren für Seen, die sauber sind und wo es viele Fische gibt. Mit dem ebenfalls geschützten Biber kommt der *Lutra lutra* gut aus. Otter finden durchaus Unterschlupf in Biberburgen. Im Gegenzug vertreiben sie Ratten, die sich an den Biber-Jungen vergreifen. Die Rangerinnen finden die Otter faszinierend. „Es ist das einzige Tier, das ein Leben lang spielt“, sagt Birgit Erlebach. „Das zeugt von Intelligenz“, fügt ihre Kollegin hinzu, „Otter rutschen etwa den Hang am Bach runter“.

Fischer und Otter dürften indes keine Freunde mehr werden. Täglich vertilgt ein Otter ein Kilogramm Fisch. „Und er macht viele Reusen kaputt“, weiß Breitenreiter.

Fischotter

Der Fischotter (*Lutra lutra*) ist ein an das Wasserleben angepasster Marder. Er kommt in fast ganz Europa vor und wird einschließlich Schwanz etwa 130 Zentimeter lang. Eine eindeutiger Bezeichnung für diese Art ist Eurasischer Fischotter.

Dessen Pelz bietet aufgrund der Struktur seiner Haare eine perfekte Isolation gegen Kälte und Nässe: die Haare sind, wie bei einem Reißverschluss, durch mikroskopisch kleine, ineinandergreifende Keile und Rillen miteinander verzahnt – samt Luftpolster. Es entsteht ein außerordentlich dichtes Pelzgeflecht „mit 50 000 Haaren pro Quadratzentimeter“, so Rangerin Francis Breitenreiter.